

Bericht über die Feier des 50jährigen Jubiläums der Anstalt und die Einweihung des neuen Schulgebäudes.

Im Herbst v. Jz. waren 50 Jahre seit dem Bestehen einer höheren Lehranstalt in Spremberg verfloßen. Michaelis 1860 als Sammelschule, als „schola collecta“, mit etwa 30 Schülern in zwei getrennten Klassen gegründet, entwickelte sich die junge Anstalt in den folgenden Jahren planmäßig weiter und wurde durch Ministerial-Erlaß vom 2. Juni 1862 als höhere Bürgerschule und vom 2. Oktober 1866 als Realschule zweiter Ordnung anerkannt. Da Latein von Anfang an zu den Lehrgegenständen der Anstalt gezählt hatte, verursachte ihre Umwandlung in ein Realprogymnasium kaum nennenswerte Schwierigkeiten, so daß im Laufe weniger Monate von Ostern bis zum Herbst des Jahres 1882 diese Umwandlung vorgenommen und die ministerielle Anerkennung der Anstalt als Realprogymnasium bereits am 19. September erfolgen konnte. Mit Ostern 1907 setzte der Ausbau des Realprogymnasiums zur Vollanstalt ein, dem drei Jahre später durch Ministerial-Erlaß vom 26. Februar 1910 die Anerkennung als Realgymnasium folgte. (Vergl. Näheres über die Geschichte der Anstalt in der von Professor Hermann Karge verfaßten „Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Realgymnasiums am 29. und 30. September 1910“ S. 45—53).

Hatten schon vorher die Räume und die Ausstattung des bisherigen Schulhauses kaum den bescheidensten Ansprüchen genügt und fehlte es vor allem an Nebenräumen, wie Zeichenaal und Sammlungs-zimmern, so war mit dem Ausbau der Schule zur Vollanstalt der Neubau des Schulhauses ein zwingendes Bedürfnis geworden und von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium als eine der Bedingungen hingestellt, an die die Genehmigung zum Ausbau der Anstalt geknüpft war. Nachdem die Platzfrage entschieden und die Ausführung des Schulneubaues den Architekten Köhler und Kranz in Charlottenburg übertragen war, wurde im Juli 1909 mit dem Bau begonnen und dieser im Verlaufe von fünfzehn Monaten so gefördert, daß im Herbst v. Jz. die Übersiedelung aus dem alten Schulhause in das neue erfolgen konnte.

Mehr Zufall also war es, daß die Vollendung des Neubaues mit dem 50jährigen Bestehen der Anstalt zusammenfiel. Es lag nahe, dieses zeitliche Zusammenfallen zweier in der Schulgeschichte so bedeutender Ereignisse durch eine Feier größeren Umfangs festlich zu begehen. Nachdem das Königliche Provinzial-Schulkollegium unter dem 19. April 1909 genehmigt hatte, daß die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Realgymnasiums als höherer Lehranstalt in Verbindung mit der Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes zu Michaelis v. Jz. begangen würde, wurden die letzten Tage des Sommerhalbjahres dafür festgesetzt und alsbald Anstalten zu ihrer Verwirklichung getroffen. Schon am 9. Mai traten auf Einladung des Kuratoriums der Anstalt 39 Herren aus Stadt und Kreis Spremberg zusammen, um über die Gestaltung der Feier im einzelnen zu beraten. Es wurde ein Festausschuß gebildet, in den folgende Herren gewählt wurden: Bürgermeister Nath, Vorsitzender; Landrat Dr. Wilkins, stellvert. Vorsitzender; Realgymnasialdirektor Dr. Köhler; Rentier Paul Barz, Schornsteinfegermeister Emil Böhrenz, Professor Dr. Bünger, Superintendent Dr. Eisenbeck, Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. von Gliszynski-Al. Loiz, Fabrikbesitzer Carl Greischel, Rektor Hänisch, Kommerzienrat Stadtrat Heimberger, Fabrikbesitzer Stadtverordn. Julius Heinze, Fabrikbesitzer Stadtverordn. Richard Heinze, Oberlehrer Hohmann, Professor Karge, Fabrikbesitzer Emil Krüger, Malermeister Paul Kurt, Kantor Leitmann, Baumeister Richard Mittag, Fabrikant Otto Müller jun., Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. Kreisdeputierter Platz-Schierig, Färbereibesitzer Stadtverordn. Richard Püschel, Fabrikbesitzer Fritz Richard, Fabrikbesitzer Georg Richard, Beigeordneter Emil Saebisch, Buchdruckereibesitzer Max Saebisch, Bergwerksdirektor Schaafhausen-Neuwelzow, Kaufmann Stadtverordn. Scharrer, Stadtrat Schur, Fabrikbesitzer Stadtrat Emil Schmidt jun., Fabrikbesitzer Stadtverordn. Adolph Sinapius, Fabrikbesitzer Stadtverordnetenvorsteher Wiffinger und Stadtmusikdirektor Zerbfa.

Zugleich wurden aus der Mitte des Festausschusses Kommissionen gebildet, in denen alle für die Feier erforderlichen Einzelheiten beraten und beschlossen wurden. Der unermüdbaren Tätigkeit dieser engeren Arbeitsausschüsse ist es zu verdanken, daß, als die Tage der Feier nahen, alle Vorbereitungen auf das beste getroffen waren. Besonderer Dank gebührt auch Herrn Professor Karge für die Abfassung der Festschrift, wie er auch um die würdige Aufführung des Festspiels seitens der Schüler sich die größten Verdienste erworben hat.

Die nächste Aufgabe der Pressekommission war, die Adressen der ehemaligen Schüler zu ermitteln, welcher mühevollen und zeitraubenden Arbeit sich besonders Herr Färbereibesitzer Richard Büschel unterzog, dem zum guten Teil auch der günstige Erfolg der Geldsammlung für die Ausschmückung des Anstaltsgebäudes zu verdanken ist.

Bereits am 20. Juni konnten die Einladungen an diese und zahlreiche Herren aus dem Kreise und der Provinz — insgesamt über 300 — ergehen unter gleichzeitiger Mitteilung der nachstehenden vom Festausschuß festgesetzten Festordnung:

1. Am 29. September: 8 Uhr nachmittags: Geselliges Beisammensein mit Damen. Gesangliche und turnerische Aufführungen der Schüler. Festspiel.
2. Am 30. September: 10 Uhr vormittags: Versammlung der Festteilnehmer vor dem Haupteingange des neuen Anstaltsgebäudes. Festakt. — 3 Uhr nachmittags: Festessen.
3. Am 1. Oktober: 10 Uhr vormittags: Versammlung der Festteilnehmer im Ratskeller. Spaziergang nach dem Georgenberge und dem Bismardturm. Frühlingschoppen.

Die Lokale, in denen die einzelnen Festlichkeiten stattfinden sollten, wurden später bestimmt und den Festteilnehmern bei ihrer Anwesenheit in Spremberg gelegentlich der Aushändigung der Festkarten mitgeteilt.

Schon bei der ersten Festausschußsitzung und der Bildung der Einzelkommissionen war der Wunsch rege geworden, durch Sammlungen in den Kreisen der ehemaligen Schüler und der Freunde und Gönner der Anstalt Gaben zu sammeln sowohl zur Ausschmückung des neuen Schulgebäudes wie auch zur Schaffung eines Unterstützungsfonds für bedürftige Schüler. Die Stiftungskommission unter dem Voritze des Herrn Landrats Dr. Wilkins trug diesem Wunsche Rechnung und erließ im Juli v. J. einen Aufruf, in dem zu Beiträgen für die genannten Zwecke aufgefordert wurde. Das Ergebnis war überaus erfreulich: über 4700 *M* wurden gezeichnet, zu denen später der Kreisausschuß noch eine beträchtliche Summe hinzufügte. Von größeren Geschenken seien besonders erwähnt: die Büsten von Goethe, Schiller, Lessing, Kant und Beethoven, die Ölgemälde von Friedrich dem Großen, Luther und Bismarck, sowie der prächtige Konzertflügel für das Gesangszimmer.

Um die Mitte des September wurden durch die Ausschmückungs- und die Einquartierungskommission unter dem Voritze des Herrn Bürgermeisters Rath, durch die Vergnügungskommission unter dem Voritze des Herrn Landrats Dr. Wilkins die letzten einschlägigen Fragen erledigt und sodann in einer Besprechung zwischen Herrn Bürgermeister Rath und dem Direktor Dr. Köhler die Festordnung im einzelnen folgendermaßen festgesetzt:

Donnerstag, den 30. September 1910, 8 Uhr abends:

1. Vortrag der Stadtkapelle: Einzug der Gäste auf die Wartburg. Marsch und Chor aus „Lauhäuser“ von Wagner.
2. Schülerchor: „Der Pilot.“ Männerchor mit Bariton solo und Orchesterbegleitung von Max Osten.
3. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé.
4. Ansprache.
5. Schüleraufführung: „Prinz Friedrich von Homburg“ von Heinrich von Kleist, 5. Akt.

6. Schülerchor unter Mitwirkung ehemaliger Schüler des Realgymnasiums: „Im Krug zum grünen Kranze.“ Männerchor von Karl Böllner.
7. Überreichung der Schulfahne.
8. Turnerische Vorführungen der Schüler.
9. Schülerchor: „Flug der Liebe.“ Volkslied für gemischten Chor arrangiert von L. Liebe.
10. Phantasie aus „Der Graf von Luxemburg“ von Lehár.
11. Turnerische Vorführungen der Schüler.
12. Mit Gott für Kaiser und Reich. Marsch (Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Bülow gewidmet) von E. Zerbfa.

Freitag, den 30. September 1910.

1. Schülerchor: Herr unser Gott. Motette für gemischten Chor von Joseph Schnabel.
2. Weihegebet: Oberlehrer Lade.
3. Schülerchor: Lobe den Herren. (1. und 2. Strophe).
4. Ansprache des Bürgermeisters. Übergabe des Gebäudes an den Direktor.
5. Schülerchor: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Gemischter Chor von Beethoven.
6. Festrede des Direktors.
7. Ansprachen der Behörden und Gäste.
8. Allgemeiner Chor: Nun danket alle Gott. (1. Strophe).

Sonnabend, den 1. Oktober 1910.

- 10 Uhr vormittags: Versammlung der Festteilnehmer im Ratskeller. Spaziergang nach dem Georgenberg und dem Bismarckturm. Frühschoppen.

Mit Rücksicht auf die immerhin beschränkten Raumverhältnisse konnte die Teilnahme an den für Donnerstag und Freitag geplanten Festlichkeiten leider nur einer bestimmten Anzahl von Personen ermöglicht werden und der Einlaß nur gegen Eintrittskarten erfolgen, die, in verschiedenen Farben ausgeführt, vorher den sich Meldenden zugestellt waren.

Durch Bekanntmachungen des Magistrats im Spremberger Anzeiger wurde zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das neue Anstaltsgebäude am Sonntag, den 2. Oktober, von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr für jedermann zur Besichtigung geöffnet sein würde, und die Mitbürger gebeten, während der Festtage ihre Häuser zu beslaggen.

So war durch sorgfältige Vorbereitung nach Möglichkeit für das Gelingen des Festes gesorgt, und der Erfolg zeigte, daß die mancherlei Mühe und Arbeit nicht vergeblich gewesen war.

Am ersten Festtage, Donnerstag, den 29. September, mittags 12 Uhr fand in feierlicher Weise in Anwesenheit des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, des Kuratoriums, des Kreis Ausschusses, mehrerer Mitglieder des Lehrerkollegiums sowie einiger besonders geladenen Herren die Schlüsselübergabe des neuen Anstaltsgebäudes statt.

Im Laufe des Tages brachten die Züge zahlreiche frühere Schüler und Festgäste von nah und fern; die Stadt prangte in reichem Festschmuck, in den Straßen herrschte fröhliches Treiben, das während des Promadenkonzerts der Stadtkapelle von 15 bis 17 Uhr auf dem Marktplatz seinen Höhepunkt erreichte.

Um 8 Uhr abends vereinigten sich die Festteilnehmer im Gesellschaftshaus, dessen großer Saal die Menge der Gäste kaum zu fassen vermochte. Nach dem Vortrage mehrerer Musikstücke durch die Stadtkapelle und den Schülerchor begrüßte Herr Bürgermeister Rath die Festversammlung und entbot ihr namens der Stadt ein herzliches Willkommen. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß die Stadt seit den Tagen der Feier ihres 1000jährigen Bestehens wohl kaum eine ansehnlichere Festversammlung in ihren Mauern

gesehen habe; er empfinde Freude darüber, daß die Stadt wieder einmal der Mittelpunkt einer Veranstaltung geworden sei, deren Wirkungen hoffentlich noch lange nachklingen würden. Alle Herzen seien erfüllt von Freude und Dank, denn es sei erfreulich zu sehen, wie diese Festlichkeit Männer hierher gezogen habe, die von gleicher Gesinnung beseelt seien, die an der Schule hingen und nach langen Jahren alte Erinnerungen wieder auffrischen und mit Freunden und Kameraden früherer Zeiten wieder zusammen sein wollten. Es sei ein Kulturwerk geschaffen, das bestimmt sei, deutsche Männer zu erziehen, Männer, die deutsch und national genug dächten, um Königtum und Vaterland zu schützen. Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die Stadt Spremberg und ihr Realgymnasium, das in der Versammlung lebhaften Widerhall fand.

Über den weiteren Verlauf des Abends berichtet der Spremberger Anzeiger vom 1. Oktober folgendes: „Es folgte hierauf, von Herrn Professor Karge trefflich einstudiert, als Schüleraufführung der fünfte Akt des Kleist'schen Dramas „Prinz Friedrich von Homburg“; den Darstellern wurde durch lebhaften Applaus gezeigt, daß ihre guten Leistungen im vollsten Maße gewürdigt wurden. Nach einem Schülerchor unter Mitwirkung ehemaliger Schüler des Realgymnasiums „Im Krug zum grünen Kranze“ fand die feierliche Überreichung der von den Damen der Stadt und des Kreises Spremberg dem Realgymnasium gestifteten Schulfahne durch Frä. Marianne Schur mit folgendem von Frau Direktor Dr. Köhler verfaßten Prolog statt:

Begonnen hat die schöne Doppelseier;
Stolz ragt der Bau, die Zierde unserer Stadt,
Und ihr verlaßt voll Wehmut jenen andern,
Der fünfzig Jahre Euch beherbergt hat. —
Heut, reich bedacht nach edler Geber Plane,
Fehlt eines doch: Ihr habt noch keine Fahne!

Ist doch die Fahne Mannes Ehrenzeichen,
Wenn er, die Brust von Tatendrang geschwellt,
Bei froher Lust und auch bei ernster Feier
Zu Gleichgesinnten gerne sich gesellt.
Sie ist im Felde Volkes Heiligtum,
Und sie zu schützen unser höchster Ruhm.

Und solch ein Banner sollte Euch nun fehlen,
Die lange Ihr zur Schulgemeinschaft zählt,
Wo treue Lehrer Saat auf Hoffnung streu'n
Und Schülerfleiß sich für die Zukunft stählt?
Wo edlem Ziel gilt eines jeden Streben:
„Nicht für die Schule, sondern für das Leben.“

Uns Frau'n und Jungfrau'n Sprembergs, Kreis und Stadt,
Uns ward der Ruhm, die Fahne Euch zu weih'n.
So nehmt sie hin und laßt sie fröhlich flattern,
Zieht unter ihr ins neue Schulhaus ein!
Mit diesem Wunsch: „Was deutsche Frau'n geweiht,
Das haltet hoch! — Gut Deutsche allezeit!“

Herr Direktor Dr. Köhler nahm mit Worten des Dankes die Fahne in Empfang, die, mit reicher Goldstickerei versehen, auf der einen Seite das Spremberger Stadtwappen mit der Umschrift „Realgymnasium Spremberg“, auf der andern den preußischen Adler mit der Umschrift „Non scholae, sed vitae“ trägt. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Gesangs- und Konzertvorträge mit turnerischen Vor-

führungen ab; letztere wurden unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Hohmann von den Schülern frisch und exakt durchgeführt und fanden vielen Beifall. Überall herrschte eine gehobene Stimmung, ehemalige Lehrer und Schüler, die sich Jahrzehnte lang nicht gesehen, gefelkten sich zu einander, um alte Erinnerungen auszutauschen, und so verging die Zeit bei frohem Trunk leider zu schnell.“

Milde Herbstluft und heller, goldener Sonnenschein gaben dem eigentlichen Festtage von vornherein einen warmen, frohen Ton. Am Morgen dieses Tages, Freitag, den 30. September, morgens 9¼ Uhr versammelten sich Lehrer und Schüler noch einmal in der Aula des alten Schulhauses, um Abschied zu nehmen von dem Gebäude, das nahezu 50 Jahre hindurch ihnen als Heim gedient hatte. Nach dem gemeinsamen Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ führte der Direktor in seiner Ansprache aus, wie die Räume des alten Schulhauses sich in immer steigendem Maße als unzulänglich für die Bedürfnisse der Schule erwiesen und wie Lehrer und Schüler sehnsüchtig des Tages geharrt hätten, wo sie in ein neues geräumiges und stattliches Heim einziehen könnten. Darum sei die Freude an dem heutigen Tage groß und vollberechtigt. Und doch erfüllten in dem Augenblicke des Abschieds von den alten, lang bewohnten Räumen wehmütige und ernste Gedanken aller Herzen; hier sei die Anstalt herangewachsen, hier habe sie ihre Berechtigungen errungen, hier habe sie sich aus einer unvollständigen Anstalt zur Vollanstalt entwickelt. Wie aber im Altertum die Auswanderer beim Verlassen ihrer ihnen zu enge gewordenen Vaterstadt wohl einen Feuerbrand vom Herde ihres Hauses mitnahmen, um ihn in der Ferne an ihrer neuen Wohnstätte zu entzünden, so wollten auch sie aus diesem Hause den Feuerbrand der Gottesfurcht und der Vaterlandsliebe mit hinausnehmen, um ihn in ihrem neuen Heim zu heller Flamme emporlodern zu lassen. Mit dem Gesange „Unsern Ausgang segne Gott“ schloß die Feier, und nachdem die vor dem Schulhause aufgestellte Kapelle den Choral wiederholt hatte, ordnete sich der Festzug und bewegte sich mit der wehenden neuen Schulfahne und klingendem Spiel durch die Forster- und Langestraße, die Garten- und Mittelstraße nach dem neuen Schulhause, wo die Festteilnehmer sich bereits eingefunden hatten. Nach dem gemeinsamen Gesange der ersten beiden Strophen des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ überreichte Herr Architekt Köhler mit kurzen Worten Herrn Bürgermeister Nath den Schlüssel, der ihn mit Dank unter der Versicherung entgegennahm, daß dieser Bau ein neues unverwelkliches Blatt in dem Ruhmeskranze der Herren Architekten Köhler und Kranz sein werde. Mit den Worten „Im Namen Gottes, zur Ehre der Stadt Spremberg, zum Segen für unsere Jugend“ öffnete Herr Bürgermeister Nath die Tür, und die Festgesellschaft bewegte sich, begleitet von dem von der Stadtkapelle gespielten Choral „O heil'ger Geist, fehr bei uns ein“ in die Aula, wo sie von den Klängen des von Herrn Kantor Leitmann gespielten Harmoniums empfangen wurde. Der Schülerchor sang die Motette „Herr unser Gott“ und Herr Oberlehrer Lade sprach das Weihegebet, dem das Lied „Lobe den Herren“, vom Schülerchor gesungen, folgte.

Als erster Redner führte Herr Bürgermeister Nath folgendes aus: Die Stadt Spremberg habe zu einem Feste eingeladen, das nur in langen Zeitabschnitten gefeiert werden könne; 50 Jahre seien verfloßen seit dem Zeitpunkte, da man davon sprechen könne, daß Spremberg eine höhere Lehranstalt besitze. Im Vergleich zu anderen Orten habe die Stadt weit zurückgestanden; ein Umschwung sei erst mit der Entwicklung der Industrie, Mitte der 50er Jahre, eingetreten. Michaelis 1860 sei die schola collecta ins Leben gerufen worden. Redner führte dann eingehend die Entwicklungsgeschichte der Anstalt vor Augen und hob hervor, daß ein dreifaches Fest gefeiert werden könne, da der Ausbau der Anstalt, ihr 50jähriges Bestehen und die Weihe des neuen Gebäudes in ein Jahr falle. Er dankte sodann der Königlichen Aufsichtsbehörde, die ihre Forderungen zwar unbeugsam, aber doch mit Nachsicht, Wohlwollen und Liebe zur Sache durchgeführt habe, den Architekten, dem Kreise Spremberg, den Unternehmern, Meistern und Arbeitern, den Damen für die Schulfahne und übergab sodann unter herzlichsten Wünschen das Gebäude dem Direktor Dr. Köhler.

Nachdem der Schülerchor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ gesungen hatte, bestieg der

Direktor die Rednertribüne. In seiner Festrede dankte er zunächst namens der Schule allen an dem Baue Beteiligten, begrüßte die Festgäste, gab sodann einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der höheren Schulen im allgemeinen und die der Realgymnasien im besonderen sowie über ihre Stellung im modernen Kulturleben und brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König aus, das von der Festversammlung begeistert aufgenommen wurde.

Als Vertreter des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums nahm hierauf Herr Provinzialschulrat Professor Tiebe das Wort, indem er begann:

„Glanz umflossen steht dieser Tag vor uns. Ströme von Freude fluten durch die Stadt und fluten vor allem durch unsere Herzen, die wir die Ehre und das Glück haben an dieser schönen Feier teilzunehmen. Weit sind die Gäste herbeigeströmt, und aus der Nähe sind sie in großer Zahl gekommen, um der geliebten Stadt Spremberg an diesem Tage nahe zu sein und ihr ihre Teilnahme und freundige Glückwünsche auszusprechen. In der langen Reihe dieser, die mit inniger Freude an dem Feste teilnehmen, habe ich die Ehre zuerst zu sprechen im Namen des Kgl. Provinzialschulkollegiums, das mich mit seiner Vertretung beauftragt hat. Ich wünsche von Herzen Glück der Stadt, die mit großem Verständnis und mit großem Opfersinn dieses herrliche Gebäude für die Schule gestiftet hat, ich wünsche Glück den Architekten und Erbauern, die dieses Haus aufgeführt haben; ich wünsche Glück der Schule, die dieses herrliche Gebäude beziehen kann; ich wünsche Glück den Eltern, die nun wissen, daß ihre Jungen in dieser Stätte wohl aufgehoben sind. Es ist ein herrliches Fest, bedeutungsvoll in dreifacher Beziehung, ein Fest, das, wie der Herr Bürgermeister hervorhob, auch für viele sein wird ein Andenken für lange Zeit, ein Fest, einzig in seiner Art in der Geschichte der Stadt, ein Fest, das nicht vorübergehen durfte, ohne daß wir Sr. Majestät dem Kaiser und König Vortrag gehalten haben, und Se. Majestät haben geruht Seiner Freude Ausdruck zu verleihen an der Entwicklung der Stadt und seine herzliche Teilnahme zu bekunden an diesem Feste. Se. Majestät hat Seiner Freude und Teilnahme einen äußeren Ausdruck geben wollen und dabei gleicherweise gedacht an die Stadt, an die verschiedenen Schichten des Lehrerkollegiums und an diejenigen, die an diesem Bau Hand angelegt haben. Er hat zu verleihen geruht den Roten Adlerorden 4. Klasse Herrn Stadtrat Schur, Herrn Direktor Dr. Köhler und Herrn Professor Karge, den Kronenorden 4. Klasse Herrn Vorschullehrer Klahre und das allgemeine Ehrenzeichen dem Maurerpolier Boslau. Die wenigen Worte, die ich noch zu sprechen gedenke, will ich anlehnen an ein Wort, das ich einst bei Goethe gefunden habe: „Große Gedanken und ein reines Herz, das ist es, was wir jeden Tag von Gott erbitten sollen.“ Redner führte den Ausspruch im einzelnen dann weiter aus: Große Gedanken, wer brauche sie nicht? Große Gedanken brauche auch jede Schule bei dem vielen Kleinkram, mit dem sie arbeiten müsse. Große Gedanken, wo suchen wir sie? Wir suchen sie bei den großen Männern der vergangenen Zeiten, bei unsern großen Dichtern bis zu Schiller und Goethe, bei den großen Denkern von Plato und Sokrates an bis zu Kant; wir suchen sie in der Geschichte, in der Naturlehre und in der heiligen Schrift. Ein reines Herz sei es zweitens, was wir nach Goethe uns von Gott erbitten sollen. Die Jugend verstehe diesen Wunsch nicht ganz, aber wir Älteren wissen es, wie die Lockungen von innen, aus unserem eigenen Herzen, und von außen an uns herantreten und welche große Kraft es bedarf, um fest zu bleiben. Wohl sei uns gesagt: Selig sind, die reines Herzens sind, und der Dichter sage: Glücklich allein ist die schuldbefreite Brust. Möge dieses Wort uns voranleuchten, uns fern halten von Schuld. Eine ehrenhafte Gesinnung und ein reines Herz, dazu zu verhelfen und die Jugend zu bilden für den Kampf des Lebens, das seien zwei große Aufgaben, welche die Schule erfüllen solle neben all den kleinen Dingen. Aus den Akten und den Mitteilungen des Herrn Geheimrates Genz, der die Schule unter seiner Obhut gehabt habe, und aus eigener Anschauung wisse er, daß das Lehrerkollegium, an der Spitze sein Direktor, bestrebt sei in diesem Sinne zu wirken, und er stehe nicht an, dem Lehrerkollegium für seine Tätigkeit die dankbare Anerkennung des Provinzial-Schulkollegiums auszusprechen, und er hoffe

daß derselbe Geist, der Geist der Gottesfurcht und Gottesstreue und Vaterlandsliebe, der Geist für Wahrheit und Recht an dieser Stätte allezeit gepflegt werde zum Heile der Jugend, der Stadt und unseres großen deutschen Vaterlandes.

Hierauf ergriff Herr Landrat Dr. Wilkins das Wort:

Wenn die Stadt Spremberg ein Fest feiere, so sei der Kreis Spremberg in ehrlicher Freude mit dabei. So dürfe er der Stadt Spremberg zu dem herrlichen Bauwerk und der Schule dazu, daß sie als Vollanstalt anerkannt sei, und zu ihrem 50jährigen Jubiläum die Glückwünsche des Kreises Spremberg aussprechen. In einer Zeit, als die Frage des Ausbaues des Realprogymnasiums zu einer Vollanstalt aus Furcht vor den Kosten ins Stocken geraten war, sei es dem Kreistage zu danken, diese Frage wieder ins Rollen gebracht und sein Interesse für die Schule dadurch gezeigt zu haben, daß er zu den Mehrkosten der Vollanstalt dauernd die Hälfte beitragen wolle. Auch heute komme er nicht mit leeren Händen; er bringe der Schule eine namhafte Summe, deren Höhe von dem nächsten Kreistage festgesetzt werden solle, als Beisteuer zu dem Unterstützungsfonds für bedürftige Schüler, und er schloß mit dem Wunsche, daß die Stiftung beitragen möge, Männer zu erziehen, die ihrer engeren Heimat und dem Vaterlande Ehre machen würden.

Herr Superintendent Dr. Eisenbeck führte als einer der Nachfolger des früheren Superintendenten Bepfel, dessen Oberleitung die einstige Realschule unterstellt gewesen war, und als Oberhirte der evangelischen Gemeinde Spremberg näher aus, wie Kirche und Schule eng mit einander verbunden seien; seien doch die Schüler der Anstalt zum großen Teil Kinder dieser Gemeinde durch Taufe und Konfirmation, und verbinde doch auch Lehrer und Geistliche das zarte Band der pastoralen Seelsorge. Der Redner wünscht daher von ganzem Herzen den Lehrern und Schülern der Anstalt in dem neuen Gebäude Gottes reichsten Segen; er wünscht, daß die gesamte Erziehung der Jugend stets auf dem festen Grunde der Gottesfurcht und Nächstenliebe geschehe in unwandelbarer Treue zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich, daß die Schüler in dieser Anstalt zu Ewigkeitsmännern herangebildet würden und der Herr die Lehrer zu diesem Werke mit seinem Geiste ausrüste.

Darauf überbrachte Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Preysch-Cottbus im Namen der Vereinigung der Direktoren höherer Lehranstalten der Provinz Brandenburg sowie der Lausitzer Direktoren-Vereinigung und in seinem eigenen Namen als Nachbar und Freund des Direktors herzlichste, wärmste Glückwünsche zur 50jährigen Jubelfeier und dem Einzug in das neue, prächtige Heim, das die Stadt Spremberg geschaffen habe, indem sie an die Wahrheit des Wortes dachte: „Das Geld, in Schulen angelegt, die allerbesten Zinsen trägt“. Diesem Glückwunsche fügte er den herzlichen Wunsch hinzu, daß der gute Geist, der in der alten Anstalt geherrscht habe, auch hier seinen Einzug halte, und daß das Spremberger Realgymnasium unter der Leitung seines jetzigen Direktors noch lange wachsen, blühen und gedeihen möge, der Jugend zu Lehr', dem Vaterland zur Wehr, Gott zur Ehr'.

Die Reihe der Redner beschloß ein alter Spremberger, Herr Enderlein aus Berlin, indem er unter Überreichung des von Künstlerhand gemalten Bildes des Direktors Schmidt, des ersten Leiters der Anstalt, in beredten Worten der Liebe zur alten Heimat, zur Schule und zu dem früheren Direktor Ausdruck gab, den er den ehemaligen Schülern ins Gedächtnis zurückrief als einen tüchtigen, begeisterten Lehrer und Schulleiter, dessen Wesen eitel Liebe und Güte war.

Mit dem gemeinsamen Gesange der ersten Strophe des Kirchenliedes „Nun danket alle Gott“ endete die erhebende Feier, an die sich ein Rundgang durch das Anstaltsgebäude schloß.

Dem Festakt in der Aula folgte eine mehrstündige Pause, die teilweise durch ein Promenadenkonzert der Stadtkapelle auf dem Marktplatz ausgefüllt wurde, wo sich ein festliches Treiben entwickelte. Um 3 Uhr begann das Festessen in Kobelt's Konzerthaus, an dem gegen 200 Herren teilnahmen. Auf der Bühne, von Lorbeerbäumen umgeben, hatte die Stadtkapelle mit ihrem verdienten Direktor Herrn Zerbka Platz genommen, um das Festmahl mit ihren Weisen zu begleiten.

Auch hier, bei trefflichem Mahle und gutem Trunke, wurde manche Rede gehalten. Nachdem Herr Superintendent Dr. Eisenbeck das Tischgebet gesprochen hatte, eröffnete die Reihe der Toaste Herr Provinzial-Schulrat Prof. Tiebe, indem er mit schwungvollen Worten das Kaiserhoch ausbrachte. Herr Bürgermeister Rath dankte hierauf dem Herrn Vertreter der Königlichen Regierung für das Interesse und die Unterstützung, die das Provinzial-Schulkollegium der Stadt Spremberg stets hat angeeignet lassen, und trank auf die guten Beziehungen zwischen unserer Stadt und der Schulaufsichtsbehörde. Nachdem Herr Provinzial-Schulrat Tiebe weiter die Schönheit Sprembergs gepriesen und ihr sein Glas geweiht hatte, gedachte Herr Landrat Dr. Wilkins in warmen Worten des Leiters und der Lehrer des Realgymnasiums, während Herr Stadtverordnetenvorsteher Wiffinger die guten Beziehungen pries, die stets zwischen Stadt und Kreis Spremberg bestanden haben. Herr Minister v. Dirksen als Sprecher der Herren vom Lande toastete sodann auf Herrn Bürgermeister Rath, worauf Herr Direktor Dr. Köhler mit dem Ausdruck des Dankes an Herrn Landrat Dr. Wilkins für seine dem Lehrerkollegium des Realgymnasiums gewidmeten Worte sowie an die ehemaligen Schüler und Gäste für ihr Erscheinen und das damit kundgegebene Interesse für die Schule auf das Wohl der ehemaligen Schüler, der hiesigen und auswärtigen Gäste trank. Nachdem auch die Gäste ihren Dank für die ihnen zuteil gewordene Aufnahme abgestattet hatten, beglückwünschte Herr Bürgermeister Dr. Barnhagen-Cottbus namens der Vertreter der benachbarten Städte Spremberg zu den großartigen Schulanstalten und widmete sein Glas den gegenseitigen guten Beziehungen, darauf brachte Herr Bürgermeister Rath den Architekten Köhler und Kranz den Dank für ihre treue Beratung aus, während Herr Landrat Dr. Wilkins auf Herrn Färbereibesitzer Richard Büschel toastete, der durch seine Arbeit viel zum Ausbau der Anstalt und zum Gelingen des Festes beigetragen habe. Herr Stadtverordneter Richard Büschel gab den ihm gezollten Dank an das Kuratorium des Realgymnasiums weiter, darauf dankte Herr Vorschullehrer Klahre für die ihm durch die Ordensverleihung zuteil gewordene Ehrung und trank dann auf das Wohl seiner Schüler vom Jahre 1867 bis auf den heutigen Tag.*)

In die Reihe der Reden schob sich die von Herrn Stadtsekretär Kliz freundlichst übernommene und oft von Beifallsrufen unterbrochene Verlesung der Kundgebungen freudiger Anteilnahme, die in Gestalt von Depeschen der Anstalt von allen Seiten zugesandt waren und von denen besonders die des Herrn Geheimen Regierungsrates Dr. Genz, des früheren Dezernenten der Anstalt, den freudigsten Widerhall hervorrief.

Noch lange nach Beendigung des Festmahls blieb ein großer Teil der Teilnehmer in lebhaftem Gedankenaustausch beisammen, bis auch bei ihnen der Wunsch nach Ruhe sich geltend machte und die frühe Morgenstunde gebieterisch zur Trennung mahnte.

Am Sonnabend, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, versammelte sich eine ziemlich große Zahl von Festteilnehmern programmäßig im Ratskeller, um nach Besichtigung des Georgenberges und des Bismarkturmeh noch einmal beim Frühschoppen im Kaisergarten einen letzten Trunk mit einander zu tun, ehe sie an ihren heimatischen Herd zurückkehrten.

Für die Schüler fand an demselben Tage morgens 9 Uhr in der Aula des neuen Anstaltsgebäudes die Schlußfeier des Sommerhalbjahres statt. Am Nachmittage um 2 Uhr marschierten die Vorschule und die Schüler der Hauptanstalt bis zur Obertertia aufwärts mit Musik zum Schützenhaus Parma hinaus, um dort Turn- und Wettspiele zu veranstalten.

Am Abend fand für die Primaner und Sekundaner im Saale des Bergschlößchens ein fröhliches Tanzfest statt, bei dem die Jugend zu ihrem vollen Rechte kam. Den Beschluß des Beisammenseins bildete eine Kaffeetafel, die die Teilnehmer noch lange zusammenhielt, bis auch ihnen die Abschiedsstunde schlug.

*) S. Spremberger Anzeiger vom 2. Oktober 1910.

Vergangen sind die Festtage, verklungen die ernstesten und heiteren Festweisen, aber gegenwärtig in lebendiger Frische bleibt sicherlich noch lange allen Teilnehmern die Erinnerung an den schönen und harmonischen Verlauf der Jubelfeier und damit zugleich das Dankgefühl gegen alle, die zu dem prächtigen Gelingen des Festes beigetragen haben.